



Abend-

Zeitung.

109.

Montag, am 8. Mai 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Die Geschwister.

[Beschluß]

Das heutige, glänzende Hoffest würde wohl, um so gewisser, auch ein Volksfest gewesen seyn, da es der Verlobung Eugeniens mit einem ruhm- und liebenswerthen Erbprinzen galt, doch diese Freude verkümmerte der Schmerz, den guten Engel des Landes mit ihr scheiden zu sehn; die Sage des folgenden Tages veranlaßte dagegen eine eben so lebhafte, ungemischtere Theilnahme; der Fürst sollte, zu Folge derselben, auf der Jagd gestürzt und in Gefahr seyn. Der Unfall ward verheimlicht und nicht verwünscht, aber bezweifelt; hatte man doch neulich versichert, der Kammerjunker, Herr von Pelion sey, als er eben nach Paris reisen wollen und schlüßlich in Berglow zum Rechten gesehn habe, kopfüber in einen Zuber voll Buttermilch gefallen und in dieser ertrunken. Nur so viel war an dem, daß er, auf der zweiten Tagreise, erkrankte, gleich dem gesungenen „Peter in der Fremde“ vom schmählichen Heimweh überfallen, zurückkehrte und nun, in Berglow, von der genesenen Gattin gepflegt, an einem schleichenden Fieber litt. Des Fürsten Mißgeschick bestätigte dagegen sein Ausbleiben sammt der eiligen Abfahrt der Aerzte nach dem Jagdschlosse und man wußte bereits, am folgenden Tage, daß das gemißhandelte Leibroß sich mit ihm überschlagen und gefährliche Querschungen veranlaßt habe; auch war Prinz Herrmann sein Nachfolger, der ehren-

werthe, gemeinsame Liebling, die Hoffnung des Landes, auf des Kranken Begehren herbei gerufen worden. Dieser hatte bisher in einer Art von Verbannung, zu Wiesenburg gewaltet und dort, nur von wenigen Unabhängigen umgeben, den Wissenschaften und dem wahrscheinlichen, künftigen Berufe gelebt, obgleich die nothwendige Schonung der geschwächten Augen den Eifer beschränkte.

Vater Selwing saß eben, am verstärkten Fenster seines Kerkers zu Kalkstein; er betete und war traurig im Geiste; da erschien der wackere, an Bannas Platz getretene Wachtmeister-Leutnant, ein junger, blühender Mann, dessen linker Arm jedoch auf dem Schlachtfelde begraben lag und sagte, freudselig:

Papachen, eine Neuigkeit! der Fürst ist todt und Prinz Herrmann unser Herr. Vivat hoch! — Ihr Prüfungsstand läuft hoffentlich zu Ende.

Selwing raffte sich hastig auf und sah ein Engels Antlitz jenseit der offenen Thür — sah sein geliebtes Töchterchen, dessen Augen voll Thränen, wie Augen der Serafim strahlten, sah hinter ihr seine blühenden und glühenden Söhne und Lina's braven Mann — eine Gruppe von Seligen, die ihm jauchzend nahte und wie vor Jahr und Tagen, doch glücklicher als da, den Freigesprochenen umschlang. „Dankebar nahm er jetzt die Freude, aus des Höchsten milder Hand“ erschien, nach wenigen Tagen wieder, von den Collegen, wie hier von den Kindern begrüßt, auf seinem Platze in

der fürstlichen Kammer und empfing, in der Stille, zu Herstellung des Hauswesens, eine wohlthuende Entschädigung.

Herr von Anthor verließ, bekanntlich, die täuschende Fee Mirabella, welche, noch immer unverehelicht, als solche, wie als Künstlerin leuchtet, um zu seinem Freunde nach Siebenbürgen zurück zu kehren, und fand, am Ziele, einen frischen Wehmuthskelch — fand Jenen hoffnungslos erkrankt, und die Frau von Selin ohne Trost und jammern über den sicheren Verlust des theuern Gatten. Doch „Gut ist alles was Er will!“ und auch Eckbert erkannte, nach Jahr und Tagen, wie gut es war, daß Nichte Lottchen, daß Tina Selwing, daß Mirabella Campo und vielleicht manche Andere noch, sich ihm versagt hatten, denn liebenswürdiger als diese insgesammt, erschien ihm, allgemach, die Wittib des erblichen Freundes; zum ersten Male sah auch er sich, allgemach, in demselben Geiste gewürdigt, mit gerechtem Maß gemessen und nach dem Verlaufe von zwanzig Monden, als den glücklichen Gatten einer reichen Erbin und holdseligen Frau. Sie wählten das genussvolle Wien zum künftigen Aufenthalte und lebten dort, in seliger Eintracht, bei ungetrübtem Wohlbehagen.

Anthor erhielt, bald nach des Freundes Tode, einen Brief von Enewold, in dem ihm derselbe seine Ankunft zu Kisliar am Dorek, auf der Westküste des kaspischen Meeres anzeigte, den Grafen Uwall, nach wie vor, belobte, doch über die Unbekanntschaft mit der Dienstnorm und der Landessprache, über die drückende Lage eines Neulings, über Neid und Anfeindung und den mannigfachen Verdruss klagte, den diese Mißverhältnisse über ihn brächten. Seitdem war Enewold verstummt und verschollen und jede Nachfrage blieb unbefriedigt. Heute endlich, nach dem Verlaufe von fünf Jahren, lief ein Brief von ihm aus seiner Heimath ein; er schrieb:

„Verehrter Oheim!

„Der verlorene Sohn steht endlich wieder am väterlichen Hausaltare und mir wie jenem zu Ehren, ward ein Kalb gebraten — ein Hirschkalb überdies und mit vollkommenem Appetit verzehrt. Gesonnen, Ihnen, des nächsten, das fertige, vielleicht des Druck's und Nachdruck's werthe Tagebuch, zu übersenden — es Ihnen selbst, im letzteren Falle, dankbar und ehrerbietig zuzueignen, deute ich, für jetzt, nur flüchtig an, was in dem gedachten Werke handbreit zu finden ist. Es ging mir nämlich, als dem neugebackenen

Goldsohne des Generals, wie dem Böglein aus der Fremde, das dem Fluge, dem es sich beigefellte, zum Aergerniß gereicht. Ich ward gepickt und pickte wieder, pickte, nothgedrungen, einen Spottvogel aus großer Haufe, den eifersüchtigen Vetter meines Grafen, im ehrlichen Zweikampfe nieder und ward, obwohl unschuldiglich, als mörderischer Tollkopf, zu einer Achselchwenkung genöthigt, zu Folge deren ich die Perser rechts rückwärts liegen lassen und stracks nach Koliwan, in's Erzgebirge des südlichen Sibiriens marschiren mußte, um dort den Garnisondienst versehen zu helfen. Von da ward ich bald weiter, fünf und dreißig Werste südöstlich, in die Festung Smejnogorskaja geschickt, neben welcher unser Kalkstein zum Edelsteine wird. Ich fand auch einen Bannas dort, fand einige, die selbst meinen Pandurus in den Saack geschnappt und geflucht haben würden; daneben walfere Männer jedes Standes, doch eine Iwanowa wollte sich, so wenig als das Aphanaschen finden, das dem seligen Benjowsky zu gut kam.

„Endlich, nach fünf Jahren, bewirkt Graf Uwall meine Befreiung; er läßt mich, großmüthig, mit Reisesgeld versehen — ein dortiger Mineralien-Händler, den ich das Deutsche nothdürftig radbrechen gelehrt hatte, machte mich zum Reise-Gefährten und da ist nun Ihr Neffe wieder, mit der Brust voll Wehmuth und voll Bönne.

„Eins bäte ich vom Herrn, das hätte ich gern! — daß mich ein Romanenschreiber erschaffen hätte; dann wäre mir besser! Er hätte die Perser unter meinen Fuß gelegt, mich mindestens als Obersten zu Ross und Fuß, mit der heiligen Anna im Knopfloche, mit dem apostelgleichen Wladimir am Halse, mit vier, fünf andern Sturm- und Ehrenkreuzen — durchlöchert zwar von Heidensäbeln, doch frisch und gesund wie einen Opernhelden, zurück kehren lassen und mir die erbeuteten Schmuckkästchen eines fürstlichen Harems zur Mitgift verlichen. Von unserem Herrgott aber nach seinem Bilde erschaffen, steht Enewold, kahl wie er ging, mit leeren Händen, und wieder als ein Ex — als ein gewesener, kaiserlicher Leutnant da und muß den guten Fürsten Herrmann loben, der ihn, im Betracht der bisherigen Bestungsdienste, zum Ober-Leutnant erhob und dem neu errichteten Schützen-Bataillon zutheilte.

„Uebrigens hat der gute Genius hier, während dem, alles zu meinem innigsten Vergnügen geordnet und zum Besten gekehrt. Ich finde den Vater wohl auf, liebeich und als wirklichen geheimen Rath; finde Ihre Frau Schwester neu ausblühend. Pelion, mein

schwachleinig Schwager, liegt, seit Jahren, im Grabe, Charlotte, als glückliche Gattin, am Herzen seines Bruders und Erben, des braven, auf Lorbern ruhenden Husaren. Der Schwester Leidenschaft für Romly ist, wie ihr Heimgegangener, verkehrt und diesen Braven entschädigt Fährwald's Lotchen, durch Frohsinn, Anmuth, Gold und Zärtlichkeit.

„Der Heimweg führte mich über Kalkstein — Johannens Aeltern schliesen sanft, doch meine Traute — vergelte ihr Gott! lebt, strebt und blüht; sie hat den neuen, angenehmen und rechtlichen Wachtmeister-Leutnant gehehlicht und fehlt ihm ein Arm, so hinkt sie dagegen und stellt somit das heilsame Gleichgewicht her. — Der alternde Tapsel erkannte mich noch, er sprang, laut winselnd, an mir auf und sein Gebeyden und meine Thränen lobten die Treue — auch Hannchen weinte mit — da nahm ich Beide an's Herz — es galt dem Fest des Wi. d'ersehens!

„Sie wissen hoffentlich, daß Ida, die Spröde, zum Fleisch und Beine des Herrn Hof-Apothekers ward? Daß Clementine Keifers den werthen Vater wieder hat? sie wiegen, stillen und sitzen, wie die beiden Lotten, bis an den Lilienhals, im Blumenkorbe des häuslichen Segens. — Selbst mir, Verehrtester! in welchem, schon seit Jahren, die Sprossen der Wirthlichkeit aufkeimten, fehlt das Nöthige nicht. Vom Nachtsche der edeln Schwester fallen goldene Brosamen ihres reichen Nadelgeldes, so oft ich Berglow heimsuche, in des Bruders Helm; Schwager Pelion hat mir, in seiner Güte, die schulfertige Beda, eine ungarische Stute, verehrt und vor dem Hause laden sie so eben, zehn Scheffel Hafer ab, mit denen uns Romly, an ihrem heutigen Namenstag' anbindet. Zu allen diesem lebt mir ein reicher Stiefonkel in Wien, der sich, hier, wie im Schanzkorbe und im Heiden-schusse, als ein beifändiger bewährte, lebt mir der Vater im Himmel, der ihren treuen Nessen, zu seinem Heile, über Kalkstein, Sigliar und Koliwan, an die heilige Wiege, in den Kreis der Lieben zurückführte und Ihm befehle ich das neue Bataillon und mich!

Enewold. //

G. Schilling.

Arme Sünder.

Warum nennt man einen, der hingerichtet werden soll, einen armen Sünder? — „Weil noch nie ein

reicher Sünder hingerichtet wurde!“ antwortete der bekannte witzige Professor H.

Hannover.

Georg Harrys.

Frühlingräthsel.

1.

Buchstabenräthsel.

Zwei Sylben.

Sie nennen — eine länger
die and're kurz — den Sanger,
den Gärten und den Hainen werth,
ob schönem Goldgefieder,
der Fülle seiner Lieder,
zum Lenzverkündiger erklärt.

Mit Anatomenschnitte
nimm aus des Wortes Mitte
das Herz, das die vier Brüder trennt,
und füge zum Ergänzen
zwei Lettern, die d'ran gränzen,
statt Herzens in des Wortes Segment!

Was wirst Du dann entdecken? —
Ein Werkzeug, das bald Schrecken,
bald Hülfe bringt; bald zum Versuch,
bald auch für Ernst mag taugen;
zugleich siehst Du vor Augen
in ihm den größten Widerspruch.

Ein Knopf — doch nicht vom Kleide;
ein Schloß — doch kein Gebäude;
ein Lauf — gefesselt immerdar;
ein Korn — doch nicht zum Säen;
ein Hahn — der nicht kann krähen,
ein Stock — für's Stützen unbrauchbar.

2.

Sylbenräthsel.

Dem verjüngten Stamm und Aste,
wenn ihr Saft nicht ferner stockt,
wird die erste Sylb' entlockt.

Vor dem Mann, dem Freunde, Gaste,
nimmt im vollen Gegensatz
stets die zweite Sylbe Platz.

In's Gemach von Bitterstäben
oft die List das Ganze zwingt,
das, wie Tasso, dort auch singt.

Frei, kann dahin er entschweben,
wo die erste Sylbe grünt,
als Orchesterfisk ihm dient.

3.

Worträthsel.

Er ist den Gebüschern entflogen
wenn jährlich der Frühling entwich
ein Ich kennen Ornithologen,
uns Allen befiugt er sein Ich.

Auch ist er in Uhrwerkgetrieben
den Niedere und Kindern bekannt,
hat vor- oder rückwärts geschrieben
sich selbst und ein Blümchen benannt.

Ritter Gernot.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Berlin, am 2. Mai 1826.

Die hiesigen Zeitungen vom 25ten v. M. enthalten zwei Aufforderungen zu freiwilligen Beiträgen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit und Theilnahme in Anspruch nehmen. Die erste betrifft die Unterstützung der nothleidenden Griechen; sie ist unterschrieben vom Herrn D. Hufeland, königl. Staatsrath und Leibarzt. Die zweite betrifft die staubleidenden Berliner, verspricht Unterdrückung des Staubes auf der Chaussee vom Brandenburger Thore bis nach Charlottenburg und geht vom Oberförster Fintelmann aus.

Beiden Gegenständen ist ein großes Interesse, dem ersteren ein allgemeines durch die entsetzlichen Leiden unserer Mitchristen erregtes; dem letzteren ein sehr naheliegendes nicht abzuspochen und wir hätten daher gewünscht, daß diesen Aufruf, in sofern er die Gesundheit von 200,000 Menschen angeht, nicht Herr Fintelmann allein, sondern sämtliche Doctoren Berlins mit unterschrieben hätten. — Zwar räumen wir ein, daß die Herren Doctoren den Staub wie jeder andere mit genießen und nach dem Sprüchworte: „Praesente medico nihil nocet“, eben keine große Gefahr für die Gesundheit der übrigen Staub-Sourmands zu befürchten steht; denken wir aber an die classische Uebersetzung jenes Septaners des „praesente medico nihil nocet“ durch: „Präsente Schaden dem Arzte nicht“, so könnte man die fehlenden ärztlichen Unterschriften in der Aufforderung zur Unterdrückung des Staubes — vielleicht etwas frei — so deuten: „Staubpatienten Schaden den Ärzten nicht“, und wer unsere Sterbelisten ansieht, wird finden, daß ein Drittel der Gestorbenen an Brust- und Lungenübeln dahin geschieden ist.

Wie man vernimmt, ist für die Griechen alles in Bewegung. Unsere städtische Behörden haben eine außerordentliche Versammlung gehalten, um zu berathschlagen, was und wie viel zum Besten jener Nothleidenden zu thun sey. Alle dramatische Künstler, Sänger, Sängertinnen und Maler bieten ihre Talente für Vorstellungen, Concerte, lebende Bilder etc. an, und die ausgelegten Listen ergeben schon bedeutende Summen. — Dagegen sind die für die Besprengung der Chaussee zur Zeit noch leer, und keine öffentliche Stimme, außer einer, die den Charlottenburger Fuhrleuten die ganze für die Besprengung einer Meile erforderliche Wassermasse gelegentlich unter den Kutschersitz schieben will (Zeit. vom 27. April) und mithin, um als weise zu gelten, besser geschwiegen hätte, läßt sich für dieß wünschenswerthe Unternehmen hören.

Man muß wissen, daß der Thiergarten und Charlottenburg mit dem prächtigen königl. Lustschlosse und einem allerliebsten Theater, der fast ausschließliche Erholungsort der Berliner im Sommer ist, muß dann den durch Tausende von Wagen, Reitern und einer wogenden Menschenmasse aufgeregten, über den ganzen Park als undurchdringliche Wolke lagernden Chaussee-Staub und die darin zur Erholung lustwandeln den Berliner gesehen haben, wie sie in den buntesten Farben vom Thore ausgehend, mit einer Farbe, dem schönsten Erdgrau überzogen, ihren nächsten Freunden fast unkenntlich, zurückkehren, um zu finden, daß es für solche Schilderungen keine stärkere Farbe giebt und der Jammer, der trotz allen Jubelklängen der Menge, jedem Fühlenden das Herz zerreißt, hier den höchsten Gipfel erreicht hat.

Wir wünschen den Beiträgen für die Griechen gewiß von ganzem Herzen den gedeichlichsten Fortgang und dieser Eifer, mit welchem alles nach Kräften beiträgt, mag als ein neuer Beweis gelten, wie die Berliner im Wohlthun nie ermüden, daß Theilnahme für fremdes Leiden zu den hervorragendsten Zügen ihres Charakters gehört. Aber eben so wünschen wir auch, daß sie ihre eigene Noth und die ihrer ärmeren Mitmenschen nicht über fremde vergessen und das Unternehmen eines Mannes unterstützen mögen, der es in der besten Absicht und im Vertrauen auf die Bereitwilligkeit des Publikums begonnen hat und zu dessen Ausführung vielleicht der zwanzigste Theil der für die Griechen zu erwartenden Beiträge ausreichen dürfte.

Tagebuch aus Wien.

Am 12. Januar. Durch den Tod des ersten Hofkapellmeisters Salieri ist Herr Eybler auf diesen Posten vorgerückt. Zum zweiten Hofkapellmeister hat der Kaiser Hr. Wittasek aus Prag ernannt, und Hoforganist ist der geschickte Aßmayer aus Salzburg geworden. Unsere Hofkapelle ist in allen Theilen vorzüglich organisiert und die Kirchenmusik, welche von ihr aufgeführt wird, kann kaum vollkommener gehört werden. Der musikalische Firtelanz wird hier nicht geduldet, es singen keine Weiber und Castraten, aber voll, klar, zur Andacht erhebend und angenehm tönen die wohlgeübten Knabenstimmen von der Höhe herab, und die Meisterwerke der berühmtesten Kirchencomponisten werden hier aufgeführt.

Am 14. Jan. Zwei Schauspieler sind es, welche das Publikum nach dem Theater an der Wien ziehen, Hr. Director Carl in komischen und Hr. Kunst in Heldenrollen; da nun Hr. Carl nicht alle Tage auf den Brettern seyn kann, besonders bei dem Umfande, da er in allen Stücken, in welchen er beschäftigt ist, so zu sagen allein spielt, so füllt er die übrigen Tage mit Ritterspektakeln aus, in welchen Hr. Kunst paradiert. Auf diese Art sahen wir wieder ein neues altes Ritterspiel: Der Gefangene auf Sibichenstein, ein Ding ohne Cost und Kraft, welches nach dreimaliger Aufführung wieder verschwand.

Vom 15. — 17. Jan. Schlittenfahren, Schlittschuhlaufen und Tanzen sind jetzt die Hauptvergnügungen unserer galanten Welt. Zu den ersten beiden Unterhaltungen hat ihnen der viele Schnee und die anhaltende Kälte herrliche Bahnen gemacht, zu der letztern locken sie öffentliche und Privatbälle in der Menge an. Solltest Du wohl glauben, mein lieber Leser, daß sich ein Mann, der es über sich genommen hat, die Schlittschuhlaufbahn auf dem Bassin im Belvedere stets im gehörigen Stand zu halten, durch diese einzige Besorgung an Trinkgeldern so viel erwirbt, daß er das ganze Jahr davon leben kann. Er hält auf der Eisbahn auch kleine Schlitten, in welche sich die Damen setzen und von den jungen Herren herumkutschirt werden, während diese dabei Schlittschuh laufen. Fallen kann auf diese Art eine Dame nicht, aber — — — Der Fasching brachte uns an neuen Tänzen Zauberschminkevalzer, Ernst und Tandelei, eine Sammlung von Gesellschaftstänzen u. s. w.

[Die Fortsetzung folgt.]